



Essen - Hindenburg OS: Patenschaft und Kooperation

Eine notwendige europäische Ergänzung

Der erste offizielle Besuch der im November des vergangenen Jahres neugewählten Stadtspitze von Hindenburg OS in Essen fand vom 11. bis 15. September 2003 statt. Die Delegation wurde vom Stadtpräsidenten Dr. Jerzy Golubowicz angeführt. Er wurde begleitet von Stadtratsvorsitzenden Tadeusz Wita, dem Abteilungsleiter für Stadtentwicklung Marcin Lesiak, Prof. Dr. habil. Pawel Szewczyk, vom Vorsitzenden der Gesellschaft Freunde Hindenburgs Klaus Kula, Dozent Dr. Zygfryd Wawrzynek und dem Direktor des Steinkohlebergwerks „Makoschau“ Eugeniusz Kentnowski. Das Datum wurde nicht zufällig gewählt, da bekanntlich am 13. und 14. September das 26. Hindenburger Heimattreffen in Essen stattfand.

Neben der zeitweiligen Teilnahme an dem diesjährigen Patenschaftstreffen wohnten die offiziellen Gäste aus Hindenburg OS auch der offiziellen Feierstunde anlässlich des 50jährigen Bestehens des Patenschaftswerkes Essen - Hindenburg OS im Großen Sitzungssaal im Essener Rathaus bei.

Die Gelegenheit des Aufenthaltes in Essen nutzten die polnischen Gäste aus Hindenburg OS auch dazu, um am 13. September 2003 die „Hindenburger Heimatsammlung / Hindenburger Heimatmuseum“ in Altenessen aufzusuchen. Bei der Gelegenheit überreichte der Stadtpräsident Dr. Golubowicz der „Hindenburger Heimatsammlung“ einen Fußball mit Originalunterschriften der Mannschaft "Gornik Zabrze" (Bergmann Hindenburg). Diese Geste geht auf Initiative

von Dr. Warzynek, der neben seiner Tätigkeit auf dem medizinischen Gebiet auch Ehrenpräsident dieses Fußball-Clubs ist. Dr. Golubowicz ist der zweite polnische Stadtpräsident von Hindenburg OS, der das „Hindenburger Heimatmuseum“ in Essen besuchte.

Doch neben der Teilnahme an den verschiedenen Patenschaftsveranstaltungen widmete sich die Delegation dem Ausbau der städtischen Kooperation zwischen Essen und Hindenburg OS. Im Juni 2000 traf sich erstmalig - angeregt durch Professor Dr. Heinz J. Kiefer - der Unterstützerkreis "Zabrze/Hindenburg OS", um eine zukünftige Kooperation zwischen Personen und Institutionen in Essen und Hindenburg OS vorzubereiten. Wie in der damaligen Einladung ausgeführt, besteht das Ziel des Kreises darin, auf ein dichtes Netz von Bindungen zwischen Essen und Hindenburg OS hinzuwirken. Die Patenschaft mit den Hindenburgern seit 1953 findet damit eine Ergänzung durch die Kooperation mit der Stadt Hindenburg O/S.

Mittlerweile sind weitere Verbindungen zwischen Mitgliedern des Unterstützerkreises und Partnern in Hindenburg OS entstanden. Auch der Rat der Stadt Essen hat im Oktober 2001 die Kooperationsbemühungen mit Hindenburg OS ausdrücklich begrüßt. Der Unterstützerkreis steht nunmehr seit über drei Jahren für eine rege Zusammenarbeit zwischen Menschen und Institutionen aus Hindenburg OS und Essen. Die angedachten und zum Teil schon realisierten Pro-



Stadtpräsident Dr. Jerzy Golubowicz (li.) überreicht dem Bundessprecher der Hindenburger Damian Spielvogel ein Fußball der Mannschaft „Gornik Zabrze“

jekte zeigen, dass die Städte Essen und Hindenburg OS mittlerweile über eine solide - aber durchaus noch ausbaufähige - Plattform der Kooperation verfügen. Die Anwesenheit

des Stadtpräsidenten von Hindenburg OS, Dr. Jerzy Golubowicz, und seiner Delegation anlässlich des 26. Hindenburger Heimattreffens in Essen wurde am 15. September 2003 dazu genutzt, um im Rahmen einer Arbeitskonferenz bestehende Projekte zu vertiefen und auszubauen bzw. weitere Projekte anzustossen.

Beim abschließenden Abendessen dieser Arbeitskonferenz, zu dem der Oberbürgermeister der Stadt Essen, Dr. Wolfgang Reiniger, eingeladen hat, wurden vor allem zwei Bereiche unterstrichen: Als Grundlage einer Zusammenarbeit werden die Menschen angesehen, die mit ihren Ideen, Einsatz und Beharrlichkeit, solche Zusammenarbeit langfristig erhalten. Zweitens: Der EU-Beitritt Polen im Jahr 2004 wird als Chance für einen ungehinderten Fluss von administrativen, kreativen, innovativen und zwischenmenschlichen Ideen und Gedanken zwischen Essen und Hindenburg OS angesehen. Die neue Generation, sowohl in Hindenburg OS als auch in Essen, als eine geschichtlich unbelastete Generation, wird diese Gedanken in der Zukunft fortführen können, damit die Menschen in dieser Zusammenarbeit im Vordergrund stehen können.

DAMIAN SPIELVOGEL

Besuch des „Hindenburger Heimatmuseums“ durch den polnischen Stadtpräsidenten am 13.09.2003

Der erste offizielle Besuch der im November des vergangenen Jahres neugewählten Stadtspitze von Hindenburg OS in Essen fand vom 11. bis 15. September 2003 statt. Die Delegation wurde vom Stadtpräsidenten Dr. Jerzy Golubowicz angeführt, er wurde begleitet von Stadtratsvorsitzenden Tadeusz Wita, dem Abteilungsleiter für Stadtentwicklung Marcin Lesiak, Prof. Dr. habil. Pawel Szewczyk, vom Vorsitzenden der Gesellschaft Freunde Hindenburgs Klaus Kula, Dozent Dr. Zygfryd Wawrzynek und dem Direktor des Steinkohlebergwerks „Makoschau“ Eugeniusz Kentnowski. Das Datum wurde nicht zufällig gewählt, da am 13. und 14. September das 26. Hindenburger Heimattreffen in Essen stattfand.

Die Gelegenheit des Aufenthaltes in Essen nutzten die polnischen Gäste aus Hindenburg OS auch dazu, um am 13. September 2003 die „Hindenburger Heimatsammlung / Hindenburger Heimatmuseum“ in Altenessen aufzusuchen. Bei der Gelegenheit über-

reichte der Stadtpräsident Dr. Golubowicz der „Hindenburger Heimatsammlung“ einen Fußball mit Originalunterschriften der Mannschaft „Gornik Zabrze“ (Bergmann Hindenburg). Diese Geste geht auf Initiative von Dr. Warzynek, der neben seiner Tätigkeit auf dem medizinischen Gebiet auch Ehrenpräsident dieses Fußball-Clubs ist.

Dr. Golubowicz ist bereits der zweite polnische Stadtpräsident von Hindenburg OS, der das „Hindenburger Heimatmuseum“ in Essen besuchte.



Stadtpräsident Dr. Jerzy Golubowicz und Abteilungsleiter Marcin Lesiak betrachten mit großer Aufmerksamkeit die Exponate im „Hindenburger Heimatmuseum“

Prof. Dr. med. Werner Gottwald verstorben

Ein aufrechter, christlicher treuer Hindenburger Heimatfreund, hat uns am 26. Oktober plötzlich verlassen.

Prof. Dr. med. Gottwald litt schon sehr lange an einer Krebserkrankung, die er mit großer Würde trug.

Bei meinem letzten Telefonat mit ihm, im September, war er noch voller Lebensmut. Mit Werner Gottwald war ich, seit unserer Tanzstundenzeit beim alten „Papa Krause“, freundschaftlich verbunden. Um so mehr berührte mich sein Tod. Ein Tod, der so wunderbar war, daß sich diesen jeder gläubige Christ wünschen würde. Herr Gottwald ging, wie jeden Sonntag zur Kirche. Er besuchte noch vorher das Grab seiner Mutter und Schwester. Als er dann durch das Kirchenportal zum Gottesdienst schritt, brach er tot zusammen. Man nennt es einen Minutentod!

Das Leben von Prof. Dr. med. Gottwald war tief mit seiner unvergessenen, oberschlesischen Heimat verbunden, für die er sich im "Ausschuß der Hindenburger" bei der Stadt Essen sehr engagiert hatte. Darüberhinaus

hat er viele Artikel in oberschlesischen Kalender, Zeitungen und Büchern veröffentlicht. Seine 2. große Liebe war die Medizin. Er arbeitete jetzt noch mit bekannten Größen an einem Werk zur besseren Erkennung von Lungenproblemen.

Ich, als alte Hindenburger Heimatfreundin, bin sehr glücklich, daß ich ihn noch vor zwei Jahren besuchte. Wir haben sehr gute Gespräche geführt, und ich bewunderte dabei immer wieder seine Intelligenz, das große geschichtliche Wissen, seine hohe Moral, die vornehme christliche Haltung und seine große Liebe zu unserem Oberschlesien und der Medizin.

Wir Oberschlesier verlieren mit Prof. Dr. med. Werner Gottwald, einen Hindenburger Ehrenmann, einen alten Grandseigneur, der unserer Stadt nur Ehre gemacht hat, und ich persönlich habe einen sehr guten Freund verloren.

Für die, die Dich kannten, bleibst Du unvergessen.

Lieselotte Gottwald geb. Thomas, Ruhrallee 72, 45138 Essen.

Goldene Konfirmation

Am Sonntag Rogate, dem 16. Mai 2004, findet in der Hindenburger Friedenskirche eine weitere, alle zwei Jahre durchgeführte Goldene Konfirmation statt, zu welcher alle Konfirmanden der Jahrgänge 1953 und 1954 herzlichst eingeladen sind.

Es ist immer ein schönes und ergreifendes Erlebnis, nach 50 Jahren wieder die gleiche Kirche zu besuchen und vor dem Altar niederzuknien, vor dem man als 14- oder 15-jähriger Jugendlicher eingeseget wurde. Erinnerungen tauchen auf an unsere Jugendzeit und damals gemeinsam erlebte Stunden, an unseren damaligen Gemeindepfarrer Alfred Hauptman, an unser Leben in der Heimatstadt. Und jetzt, nach 50 Jahren, wird vor dem Altar so manche Träne vergossen.

Wir leben weit entfernt von unserer Heimat, aber unsere Heimatstadt Hindenburg werden wir niemals vergessen.

Etliche Namen der damaligen Konfirmanden sind bekannt, besonders jene der männlichen.

Mit den weiblichen Konfirmandinnen be-

26. Hindenburger Heimattreffen im Internet

Wer sich ausführlich über das 26. Hindenburger Heimattreffen informieren will, der kann es auf den offiziellen Seiten des Vertretungsausschusses "Hindenburg OS" bei der Patenstadt Essen tun.

Auf folgenden Seiten

www.hindenburg-os.de oder auf www.hindenburg-aktuell.de

einfach „Heimattreffen 2003“ anklicken und schon bekommt man eine Vielzahl von Informationen, Berichten, eine große Bildergalerie (einschließlich zwei Diashows), mehrere Video-Clips des polnischen Lokal-TV-Teams „GW“, Ausschnitte aus deutschen und polnischen Zeitungen, also alles was mit dem diesjährigen Patenschaftstreffen in Verbindung steht, bekommt man auf eine einfache Form präsentiert. Ein Besuch dieser Internetseiten lohnt sich immer!

Wir danken unserem Web-Master, Erwin Czmiel, für seine uneigennützig Arbeit bei der Internetpräsentation der Hindenburger!

DAMIAN SPIELVOGEL

steht ein größeres Problem, denn diese trugen zur Zeit der damaligen Konfirmation noch ihre Mädchennamen, haben in der Zwischenzeit zum überwiegenden Teil geheiratet, und tragen nun den Namen ihres Ehemannes.

Wir bitten die an dieser Goldenen Konfirmation interessierten Personen, sich bei uns zu melden und eventuelle jetzige Namen anderer Konfirmanden aus dieser Zeit zu benennen.

Die Kontaktadresse für die in Deutschland lebenden ehemaligen Konfirmanden lautet: Klaus und Anneliese Fromm
Hans-Böckler-Straße 104
65199 Wiesbaden
Telefon und Fax: (0611) 42 13 18



Supermarkt im Herzen der Stadt

Am Mittwoch dem 15. Oktober öffnete das neue Handelszentrum "Platan" auf dem Gelände der ehemaligen Donnersmarckhütte seine Tore für die Kunden. Auf einer Fläche von 33 Tausend Quadratmetern befindet sich der Supermarkt "Geant", eine Galerie mit 89 Einzelgeschäften und Boutiquen sowie 6 Restaurants. Bis zu 1500 Mitarbeiter können hier einen Arbeitsplatz finden. Der großen Eröffnung ging einen Tag vorher eine Pressekonferenz voran, verbunden mit der Besichtigung des neuen Objektes. An diesem Treffen nahmen die Direktoren der Hauptinvestoren teil - Stephen Pragnell von Apsys Polska und Gerard Walter von Geant Polska. - Wir haben uns zur Eröffnung eines Handelszentrums in Hinderburg entschlossen, denn es ist eine Stadt mit Perspektiven, im Zentrum eines Ballungsgebietes mit zwei Millionen Einwohnern, mit einem gut ausgebauten Verkehrsnetz. Es ist eine Stadt mit jungen Menschen, in der 36 Tausend Studenten wohnen - unterstrich Dir. Pragnell. Die größte Handelsstätte von „Platan“ ist der Supermarkt „Geant“ mit einer Fläche von über 7000 Quadratmetern. Hier sind ca. 500 Mitarbeiter beschäftigt. Es ist das zweite Marketingunternehmen in Polen, in welchem eine neue Geschäftsordnung eingeführt wurde. „Geant“ ist stolz darauf, daß 95 Prozent des Warenangebotes polnischer Herkunft ist. Zur Disposition der Kunden wurden 42 Kassenstellen vorbereitet und 1100 Parkplätze für Kraftfahrzeuge. Die Journalisten überzeugte die Tatsache, daß „Platan“ nicht nur neue Arbeitsplätze schuf, sondern sich auch um die Modernisierung des Verkehrsnetzes in der Umgebung bemühte. Der Name „Platan“ (zu deutsch Platane, griech.-lat. platanus) knüpft an die Geschichte der Stadt an. Albert Borsig, einer

Heimatgedenkstube in Martinau/Rokitnitz O/S

Unlängst eröffnete die Vorsitzende Elenore Krzemien in musikalischer Begleitung der Musikgruppe „Sing mit uns“ die lange vorbereitete Heimatgedenkstube. Es waren Gäste von Ortsgruppen aus Hinderburg mit der Vorsitzenden Adelheit Sklepinski eingeladen. Viele haben an der Feierlichkeit teilgenommen.

Schon 1994 plante der inzwischen verstorbene Vorsitzende Josej Krzemien die Erichtung einer Heimatgedenkstube in Martinau / Rokitnitz und sammelte 150 Gegenstände aus der Zeit vor 1945 zusammen. Der Gedanke fiel auf fruchtbaren Boden, denn seine Ehefrau arbeitete tüchtig an seinem Werk weiter.

Die Zahl der Gegenstände stieg inzwischen auf über 400, Die Heimatgedenkstube entstand aus einer ehemaligen Scheune im Nebenhaus und ist 64 Quadratmeter groß.

der ersten Industriellen in Hinderburg damals noch Zabrze, pflanzte drei Platanen zu Ehren der Geburt seiner drei Söhne. Einer dieser Bäume steht noch heute, ist über 100 Jahre alt und hat einen Umfang von über 400 Zentimetern. K.F.

Das neue (alte) Stadtzentrum

Am Samstag dem 11. Oktober erfolgte nach über einjährigen Modernisierungsarbeiten die offizielle Wiedereröffnung des Peter-Paul-Platzes und des dazugehörenden Teiles der Kronprinzenstraße in Hinderburg. Trotz einem kühlen Abend war die Atmosphäre sehr erhitzt. Die erschienenen Einwohner amüsieren sich vor zwei auseinander aufgebauten Bühnen an Schlagern von Elvis und den Beatles. Es gab eine Modeschau für Jugendliche, verbunden mit Tanzvorführungen. Bevor aber die Bevölkerung sich an be-

Im April 2002 wurden die ersten Bauarbeiten von einer Aktivgruppe 10 Mann ausgeführt, welche die Arbeit unentgeltlich die Arbeit geleistet hat. Wir freuen und danken herzlich, dass es mit Hilfe des BJDm mit der Vorsitzenden Lilliane Koniczny, der Landsmannschaft und dem Vorsitzenden Horst Soiga, sowie AGMO und unseren treuen, in Deutschland lebenden Martinauern, gelungen ist, das Vorhaben zu beenden. In der Gedenkstube befinden sich solche Raritäten, wie wertvolle Bücher, Landkarten, Zeitschriften, Urkunden, Musikinstrumente und alte Gegenstände aus der Vorkriegszeit. Wir sind stolz auf unsere Heimatgedenkstube, die der jüngeren Generation einen Einblick in die Zeit unserer ermöglichen soll.

DFK VORSTTZENDER
ELEONORE KRZEMIEN

schwingerer Tanzmusik erhitzte, präsentierte sich ein tschechisches Blasorchester. Durch die Innenstadt marschierte auch das Bergmannsorchester der Steinkohlengrube Makoschau (dieses Blasorchester sahen und hörten wir während dem diesjährigen Hinderburger Heimattreffen in Essen). Die Schwierigkeiten des sich über ein Jahr hinziehenden Umbauarbeiten im Stadtzentrum spürten am meisten die anliegenden Geschäftsinhaber. Aufgegrabene Straßen und Bürgersteige verlockten die Kunden nicht zum Besuch dieses Stadtteils. Jetzt könnten die Geschäftsinhaber eigentlich aufatmen, aber* deren Ruhe trübt die Tatsache der Eröffnung eines neuen Supermarktes in der Nachbarschaft (siehe Artikel „Supermarkt im Herzen der Stadt“ in der heutigen Ausgabe unserer Heimatzeitung). Deswegen haben viele von ihnen aus Protest, trotz früherer Zusagen, an diesem Tag ihre Geschäfte nicht geöffnet. Die zweite

Etappe der Modernisierung der Innenstadt kostete die Gemeinde 3 Millionen 700 Tausend Zloty. Die einzige Unbekannte bleibt jetzt das Schicksal des Brunnens, der bei den Arbeiten auf dem Peter-Paul-Platz entdeckt wurde. Für den vorausgesagten Bau einer Fontäne an dieser Stelle fehlt das Geld. Dieses Thema ist jedoch noch nicht vergessen. K.F.

Hyundai in Hinderburg

Der Konzern Hyundai ist am Bau einer Autofabrik in unserer Stadt interessiert. Die Koreaner nehmen für dieses Vorhaben den Ankauf eines Geländes zwischen der Siedlung des Jungen Bergmannes in Rokitnitz (Martinau) und Klausberg in Betracht. Dieses Gelände hat die Form eines Trapezes, die untere Ecke grenzt an die Autobahn E-40 (ehemalige Reichsautobahn), und hat eine Fläche von 322 Hektar.

Der Hinderburger Stadtpräsident Jerzy Golubowicz hat bereits Anfang Oktober bei der Polnischen Agentur für Information und Auslandsinvestitionen in Warschau ein Verkaufsangebot hinterlegt. Dieses haben die Koreaner rasch entdeckt, die ein solches Angebot auf dem Gebiet von Mittelosteuropa suchen.

Dazu sagt der Stadtpräsident Golubowicz: - Dieses Gelände interessiert die asiatischen Investoren unter anderem deswegen, weil es gute Verkehrsverbindungen hat. Die Gespräche sind in der Anfangsphase und es ist vorläufig schwer zu beurteilen, wie der Entschluß der Konzernbosse sein wird. Ich bemühe mich jedoch sehr, um deren Gunst für die Lokalisierung der zukünftigen Autofabrik. Für Hinderburg wäre das Erreichen eines solchen Investors eine große Chance, hauptsächlich in Anbetracht der Entstehung neuer Arbeitsplätze. K.F.